



Wort auf den Weg

06.08.2014

Von Tobias Beisswenger

Das Unerwartete kann geschehen

Wort auf den Weg von Tobias Beisswenger zu einem Vers aus dem 126. Psalm: Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Die Lage scheint aussichtslos zu sein. Israel hat auf der ganzen Linie verloren. Jerusalem, das geistige und politische Zentrum, ist zerstört. Das Land liegt am Boden und große Teile der Bevölkerung sind verschleppt worden. Sie müssen nun, weit weg von der Heimat, in der babylonischen Gefangenschaft leben.

Kein Wunder, dass sich angesichts dieser Situation Resignation breitmacht. Worauf soll man denn jetzt noch hoffen? An wen soll man noch glauben? Einige wenige aber hoffen weiter. Sie hoffen und träumen, weil sie an Gottes Größe glauben: Wenn Gott Gott ist, so sagen sie, dann muss nichts bleiben, wie es ist. Dann kann sich alles ändern. Dann kann selbst eine Weltmacht untergehen. Der Beter von Psalm 126 ist einer von denen, die den Traum an eine Rückkehr nicht aufgeben. Und er schreibt nieder: Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Träum weiter!

Mich fasziniert, mit welcher Gewissheit der Psalmist von der kommenden Wende spricht. Man bekommt den Eindruck, dass es für ihn keine Frage ist, ob es zum Umschwung kommt. Es ist für ihn nur eine Frage, wann sich sein Traum erfüllt. Ich kann mir gut vorstellen, wie die scheinbaren Realisten damals zu ihm gegangen sind und ihm erklärt haben, warum sein Traum nie in Erfüllung gehen wird. Und ihre Argumente waren gut. Babylon saß fest im Sattel, Israel hatte keinerlei Möglichkeit, sich zu wehren, und eine Veränderung der babylonischen Politik war ebenfalls nicht zu erwarten.

Doch das Faszinierende ist und bleibt, dass der Beter und die anderen Träumer Recht behielten und nicht die Realisten. Die Weltmacht Babylon ging tatsächlich unter und die Gefangenen konnten wieder heimkehren. Es müssen Tage gewesen sein, die sich wie ein Traum anfühlten ...

Heute gehören Psalm 126 und viele weitere Träume von damals zu unseren Lieblingsversen in der Bibel. Wir schreiben darüber in »unterwegs« und nehmen sie gerne als Predigttexte und Taufsprüche. Doch sind wir dadurch wirklich zu Träumenden geworden? Mein Gefühl ist, dass auch bei uns oft der Geist der scheinbaren Realisten herrscht ...

Wenn ich diese Zeilen schreibe, dann ist es fast auf den Tag genau zwei Jahre her, dass wir als Gemeinde in St. Georgen neu zu träumen begonnen haben. Wir wollten uns nicht mehr damit abfinden, dass unsere Gemeinde kaum Außenstehende erreicht. Wir wollten nicht mehr nur in der Kirche sitzen und warten ...

Das Unerwartete kann geschehen

Aus diesen ersten Träumen ist unser kleines Café entstanden, das wir nun seit zehn Monaten betreiben. Es hat einiges an Schweiß gekostet und manche größeren und kleineren Wunder gebraucht. Doch wenn ich heute hinterm Tresen stehe und mit Menschen über Gott und die Welt rede, dann fühle ich mich noch immer ein bisschen wie ein Träumender. Die Erfahrungen mit unserem Café machen mir Mut, mich nicht zu schnell den entmutigenden Sätzen der scheinbaren Realisten zu beugen. Wenn Gott Gott ist, dann kann auch heute noch völlig Unerwartetes geschehen. Dann können auch wir heute noch sein wie die Träumenden. Deshalb: Träum weiter!

Tobias Beisswenger

Beitrag aus »unterwegs« 16/2014

Foto: flickr.com / Vinoth Chandar / CC BY 2.0